

Sie lügen vor Angst

Die jungen Studenten, die einmal in England über die Vorgeschichte dieses Krieges arbeiten müssen, werden, wenn sie sich nur auf englisches Material stützen, einige Schwierigkeiten haben; denn niemals wird in der englischen Politik mehr gelogen, als wenn es sich um die Entfesselung eines Krieges handelt. Es wird so lange gelogen, bis die Urheber der Lüge schon daran glauben, daß das, was sie sagen, Wahrheit ist, es wird dem armen Publikum so lange eingehämmert, bis auch sie annehmen, das, was sie hören, entspricht den Tatsachen.

Diese Methode ist nicht neu. England hat auf diese Weise einen guten Teil seines Weltreiches sich erlogen, mit der Lüge hat man 1914 die Stimmung der Welt gegen Deutschland mobil gemacht, mit der Lüge hat man bis zu dem schandbaren Tage von Versailles operiert, und noch in diesen Tagen hat Herr Duff Cooper diesen Weltkriegslügen mit der Behauptung die Krone aufgesetzt, der Versailler Vertrag sei ein großzügiger Vermittlungsversuch gewesen. Wer sich daran erinnert, wie während des ganzen Weltkrieges das Greuelmärchen von den abgehakten Kinderhänden und den ausgestochenen Augen in der ganzen Welt Stimmung gegen Deutschland machte, der wird die Gefahr dieser Lügenpolitik sicher nicht gering einschätzen.

Andererseits braucht man diese Gefahr auch nicht zu überschätzen. Wer mit Lügen Erfolg haben will, muß gut lügen. Das heißt, er darf sich von der Wahrscheinlichkeit nicht allzu weit entfernen, und das Publikum darf nicht merken, daß bei der Lüge der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Man kann nicht sagen, daß die Engländer in ihren Lügen bisher besonders psychologische Gewandtheit erkennen ließen. Der Fall „Athenia“ hatte so viele Fehler, angefangen von dem Verbot der Reederei, deutsche Passagiere aufzunehmen bis zu der betrüblichen Tatsache, daß das Schiff nun einmal nicht untergehen wollte, und daß erst von einem englischen Kriegsschiff ihm der Gnadenschuß verfehlt werden mußte, — die „Athenia“ hatte also soviel Fehler, daß Herr Churchill sich insgeheim wohl für diese Leistung das Prädikat „Mangelhaft“ ausgestellt hat. Neuerdings scheint man nun in Londoner Lügenministerium auf dem Standpunkt zu stehen, daß man es mit der Quantität versuchen muß, wenn es schon mit der Qualität der einzelnen Lüge hapert. Was man nämlich in den letzten Tagen in der englischen Presse findet, und was in englischen Rundfunk auf den harmlosen Hörer niederraselt, das ist Massenarbeit, aber keine Qualitätsware.

Es sind Lügen, von der Stange gekauft. Nun braucht man natürlich nicht anzunehmen, daß die Lügenintelligenz sich nur daraus erklärt, daß die Angehörigen des Lügenministeriums für ihr Geschäft etwas tun wollen. Es ist schon so, daß die Massenhaftigkeit der Lügen eine direkte Aussage bilden über die Stimmung in England, die man auf diesem Wege auspulvern zu müssen glaubt. Da die militärischen Erfolge der Engländer ausbleiben — natürlich auch schon aus dem Grunde, weil die englischen Truppen sich ja an einer Stelle hinter der Front befinden, an der militärische Entscheidungen nicht zu fallen pflegen —, da muß der englische Bürger etwas über die trostlosen Zustände in Deutschland hören, über die Erschießung von Hohenollern-Prinzen, über massenhafte Hinrichtungen, über Antikriegsdemonstrationen in deutschen Städten oder darüber, daß die Gestapo als so unzuverlässig angesehen wird, daß über der Gestapo nunmehr eine Supergestapo steht, die wahrscheinlich in der nächsten Woche im englischen Rundfunk von einer weiteren Dachorganisation ihrerseits überwacht wird. Und wozu ist in Deutschland die Verdunkelung da? Die „Times“ weiß es: Sie ist dazu da, damit den harmlosen Straßenspassanten revolutionäre Flugblätter in die Manteltasche gezaubert werden. Und wer es noch nicht gewußt hat, von wem das verabschwörungswürdige Attentat im Bürgerbräukeller veranlaßt worden ist, der erfährt es nun aus der „New York Daily News“, es ist der frühere deutsche Kaiser, der von Holland aus das Attentat inszenierte. Neun Generale wurden bei dieser Gelegenheit verhaftet, zwölf bekannte Persönlichkeiten ohne Verhandlung erschossen.

Der englische Bürger hört sich das an, er liest es und vielleicht glaubt er es sogar. Er glaubt es um so lieber, weil er natürlich alles verschlingt, was ihm von seinen typisch-englischen Sorgen ablenkt. Wenn es uns schlecht geht, so sagt sich der Engländer, so ist es wenigstens ein Trost, daß es diesen verdammten Germanen noch schlechter geht. Und damit der an Sherlock Holmes kriminalistisch geschulte Engländer auch etwas Gruseliges serviert erhält, so wird ihm eingeredet, daß bei der Gestapo eine neue Abteilung besteht, die keine andere Aufgabe hat, als alle Briefmarken von den in Deutschland beförderten Briefen und Postkarten abzulösen, um festzustellen, ob sich dahinter etwa eine revolutionäre Parole verbirgt. Wenn das nicht finsterner Kriminalismus ist!

Wir erwähnen diese Beispiele hier nur deshalb, um dem deutschen Leser zu zeigen, auf welche verworrenen Wege sich so ein englisches



Der Chef des britischen Intelligence Service und sein Komplize. Von Beamten der Staatspolizei verhaftet: Mr. Best (links) und Kapitän Stevens (rechts)

Indien will frei sein

Ganz Waziristan in Aufruhr / Der Aufstand übertrifft den Feldzug von 1937

Batavia, 21. November

Englands Versuch, Indiens Männer zum zweiten Male auf die europäischen Schlachtfelder zu treiben, hat nur zur Folge gehabt, daß sich der Widerstand der indischen Nationalisten gegen die englische Gewalt Herrschaft weiter verstärkt hat und immer mehr zunimmt.

Zugleich mit der Versteifung des politischen Kampfes des Nationalkongresses um die Freiheit Indiens mehrten sich die anderen Zeichen der indischen Rebellion. Überall im Lande gärt es. Die „Prawda“ hat jüngst die entsetzlichen Zustände gezeigt, in die das brutale britische Kolonialsystem die indische Bevölkerung gestürzt hat, die infolge der Hungerlöhne, der Schulden und der Arbeitslosigkeit so verelendet ist, daß das durchschnittliche Lebensalter nur noch 23 Jahre beträgt.

Der Parole des passiven Widerstandes folgen bereits wieder unzählige Indier, in den Nordwestprovinzen zeigen sich offene Unruhen, Waziristan befindet sich in vollem Aufstand, zu Unruhen, zu Streiks und Demonstrationen kommt es in vielen Teilen des Landes. In Bombay traten 90.000 Arbeiter in den Streik, um dagegen zu protestieren, noch einmal von England in den Krieg geschleppt zu werden. Ebenso kam es in Kalkutta zum Streik. Den passiven Widerstand beantwortet England mit Massenverhaftungen, so in Bombay, wo hundert Gandhi-Anhänger bei einer Protestversammlung verhaftet wurden; die Aufstandsversuche aber, die eine zur Verweigerung der treibenden Bevölkerung an verschiedenen Orten bereits machte, werden blutig niedergeschlagen.

Im Indus ist die Erbitterung der gequälten Bevölkerung besonders groß. Hier kam es in den letzten Tagen in zwei Städten, in der Hafenstadt Karachi im Indusdelta und in der 500 Kilometer stromaufwärts gelegenen Stadt Sukkur, zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Tote auf Englands Schuldkonto kamen. In beiden Orten aber verstand es der britische Ausbeuter, den Ausbruch der Verzweiflung einer geeinigten Bürgererschaft von sich abzuwenden, indem er den religiösen Fanatismus der Mohammedaner und Hindus zur Hilfe nahm, um

die beiden Parteien gegeneinander aufzuheizen. In Sukkur, wo die Unruhe noch immer anwächst, zeugen allein bis jetzt 23 Tote und zahllose Verletzte gegen den britischen Unterdrücker, der mit diesem gemeinen und niederträchtigen System derartige Aufstände in bewährter Weise niederzuschlagen pflegt.

Nach einer Meldung aus Kabul hat der Oberbefehlshaber Englands in Waziristan dringende Verstärkungen durch technische Truppen und insbesondere Flieger angefordert. Der monatelang im stillen durchgeführte Kleinkrieg der freiheitsliebenden Bergstämme ist nunmehr zur hell-lobenden Aufstandsflamme emporgeflammt worden. Seit Ende Oktober sind die Waziri wieder im Angriff, und zwar genau wie im Jahre 1937 nach einem von einer zweifellos sehr geschickten Führung ausgearbeiteten Plan. Es mehrten sich die Ueberfälle auf britische Lager und befestigte Stellungen.

Zeitweilig sind die englischen Kräfte völlig von dünnen Ketten von Feinden umgeben, die immer wieder versuchen, ihnen Verbindungsstraßen abzuschneiden. In mehreren Fällen ist dies auch gelungen. Eine besonders starke Konzentration von Aufständischen machte sich in diesen Tagen bei Idal bemerkbar. Die dortige Brücke wurde wiederholt angegriffen, nachdem ein Sprengstoffanschlag von den Engländern im letzten Augenblick angeblich verhindert werden konnte. Der Aufstand ist ungewisshaft von den Waziri längst von den bisherigen Frontlinien vorgezogen und über das gesamte von den Engländern in den vergangenen Jahren notdürftig „befriedete“ Bergland vorgetragen worden.

Daraus erklären sich auch die starken Verluste an solchen weißen und Gurkha-Soldaten, die Polizeipatrouillen durchführen. Die Engländer bemühen sich, durch Einsatz kleiner Panzerwagen und unbarmherzig haufender Bombenflugzeuge sowohl ermittelte Haufen von Gegnern anzugreifen, wie auch systematisch jede Siedlung zu zerstören, deren man habhaft wird.

In Afghanistan zweifeln unterrichtete Kreise nicht daran, daß der im September begonnene neue Aufstand der früheren Kämpfe in diesem Gebiet weit übertrifft.

Gehirn begibt, wenn es sich darum handelt, Deutschland eins auszuwichen. Es ist kein Zeichen von Stärke, was England hier darbietet. Es ist vielmehr das Zeichen von Angst und von Unsicherheit. Denn England weiß natürlich ganz genau, daß das heutige Deutschland der englischen Lüge nicht so wehrlos ausgeliefert ist, wie das im Weltkrieg der Fall war. Wir kennen heute die psychologische Wirkung der Lüge, und wir sehen uns deshalb dagegen zur Wehr. Wir wissen, daß man draußen in der Welt, besonders auch bei den Auslandsdeutschen, durch den Rundfunk nicht so abgeschnitten ist von der deutschen Heimat, wie das im Weltkrieg der Fall war, und wir wissen, daß der Stimme der Heimat mehr geglaubt wird, als dem verlogenen Gerede der englischen Stationen. Wir wissen auch, daß die Neutralen nicht mehr bedingungs- und kritiklos all das hinnehmen, was die Londoner Lügenzentrale serviert. Selbstverständlich gibt es genügend Menschen in der Welt, die auf den englischen Zauber hereinfallen. Das wissen wir und

darum geben wir hier ab und zu eine Blütenlese dessen, was man so in England produziert.

Das deutsche Volk nimmt diese Dinge zur Kenntnis, ohne davon irgendwie berührt zu werden. Die Mittel sind zu plump und zu abgegriffen. Und vor allem haben wir die Rolle nicht vergessen, die England in Versailles spielte, als es sich darum handelte, Deutschland zu erdroffeln. Das Wort Versailles ist bei der Diskussion über die Kriegsziele wiederum gefallen. Versailles sollte im Vergleich zu dem, was die Engländer diesmal vorhaben, maßvoll sein. In sechs Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit ist das Schlimmste von dem, was 15 Jahre Versailles verursacht hatten, beseitigt worden. Aber damit ist Versailles nicht vergessen! Im Gegenteil, das deutsche Volk ist wacher denn je. Mit wachem Auge sieht es auf die englischen Versuche, die Meinung der Welt gegen Deutschland aufzureizen. Wir lassen uns dadurch weder verblüffen, noch erschüttern. England redet für uns in einen luftleeren Raum.

Japanischer Dampfer auf englische Mine gelaufen

Amsterdam, 22. November

Der japanische 12000-Tonnen-Dampfer „Terukuni Maru“ ist an der Ostküste Englands auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Alle Passagiere und die gesamte Besatzung konnten gerettet werden. Mehrere Boote mit Geretteten sind bereits gelandet, andere sind unterwegs.

Am Montag ist der 329-Tonnen große Trawler „Sweepstar“ auf eine englische Mine gelaufen. Die Mannschaft konnte durch einen anderen Dampfer geborgen werden.

Auf Bestechungsreise

Fragwürdige Rolle des französischen „Sonderkommissars“ Torres

Brüssel, 21. November

Die Brüsseler Presse hat vor kurzem angekündigt, daß der bekannte Pariser Rechtsanwalt Torres vom französischen Informationsministerium beauftragt worden sei, als „Sonderkommissar“ die Beziehungen zwischen der belgischen Presse und der französischen Propaganda zu regeln und daß ihm hierfür ein Fond von monatlich drei Millionen Franken zur Verfügung gestellt worden sei. Diese Information, die deutlich die Absicht Frankreichs erkennen ließ, die belgische Presse zu bestechen, wurde prompt dementiert.

Görings Dant an Ohnesorge

DNB Berlin, 21. November

Generalfeldmarschall Göring hat an den Reichspostminister Dr. Ing. e. h. Ohnesorge nach Abschluß der Operationen in Polen ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Dank für die Mitarbeit der Reichspost an dem reibungslosen Ablauf der Nachrichtenübermittlung während des polnischen Feldzuges Ausdruck gibt.

Volksschädlinge hingerichtet

Die Justizprezessstelle Berlin teilt mit: Am 21. November sind Ernst Seelhof und Bernhard Göbel hingerichtet worden, die vom Sondergericht Berlin am 20. November 1939 wegen Verbrechen gegen die Verordnungen gegen Volksschädlinge zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind. Seelhof und Göbel, zwei mehrfach vorbestrafte gewalttätige Gewohnheitsverbrecher, haben im Oktober dieses Jahres in Brandenburg an der Havel unter Ausnutzung der Verdunkelung zusammen einen schweren Raubüberfall, Seelhof außerdem gleichfalls unter Ausnutzung der Verdunkelung einen räuberischen Diebstahl und eine räuberische Erpressung begangen.

Der Führer hat der SA-Standarte 2 Wolzrach (Niederbayern) die Berechtigung verliehen, in Erinnerung an den am 8. November verletzten und am 13. November verstorbenen SA-Standartenführer Michael Schmiedl die Bezeichnung „SA-Standarte 2 Michael Schmiedl“ zu führen.

Am Dienstag nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Greifer die Weihe der neuen „Freiheitsbrücke“ über die Warthe vor und gab dann ein Bild von dem gewaltigen Aufbauprogramm im Warthegebiet. Die Feier gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der deutschen Bevölkerung dieses Gebietes.

In der Nähe von Gosport (Hampshire) ist am Montag ein englisches Flugzeug abgestürzt. Der Pilot und der Junker wurden auf der Stelle getötet.

Denke daran - handle danach:

Chlorodont

wirkt abends am besten!

Hauptvertriebsstellen: Dr. Gorthold Wählner (im Bedienstet); Stellvert.: Dr. Hans Reuter; Schriftleiter für Innenpolitik und Arbeitsdienst: Hans Stoll; für Außenpolitik: Helmuth Schulze-Bähler; für den lokalen Teil: Hans Beyer; Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Carl Weichardt; Wirtschaft: Alfred Osterheld; Sport: Gustav Puppe; Jugendpost: Walter Redmann; „Trummelbör“: Dr. Kurt E. Redmann; Bilder: Walter Redmann. Sämtlich in Berlin. Romatisch 2,15 M. durch Voten. Durch die Post monatlich 2,10 M. (einschließlich 38,28 Pf. Postgebühren); dazu 36 Pf. Bestellgeld. Bei Anfall der Bestellung wegen höherer Gewalt kein Anspruch auf Ersatz. Anzeigenleiter: Peter Scherrer; verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Bruno Karquart, Berlin. — Preisliste Nr. 10 vom 14. August 1939. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Druck: Deutscher Verlag, Berlin SW 68.

Hausfrau, begreife: Genko spart Seife!



Wenn wir jetzt kein Genko hätten...! Wie gut ist es — schon einige Handvoll Genko verhindern, daß der Kalk im harten Waschwasser die so kostbare Seife wegfrisst!

Genko

Hergestellt in den Persil-Werken

immer 30 Minuten vor Bereitung der Lauge im Wasser verrühren!